

Theater im sogenannten Wurstl-Prater. Vor den zahlreichen Schaukeln sind kleine Hütten, welche in einem Ausschnitte ihrer Vorderseite die kleine einfache Bühne enthalten, ursprünglich zur Unterhaltung der sich Schaukelnden bestimmt. Neuerlich erst entstanden einige, die selbstständig und besser eingerichtet sind; sehr oft spielt ein Kaninchen, eine Kase, ein kleiner Hund die Hauptrolle. Zahllos ist an Sonntagen das Publikum vor diesen einfachen Spielen; ergraute bärtige Grenadiere sieht man da oft vor Lachen außer sich, die sich Stunden lang nicht trennen können von der köstlichen Unterhaltung.

Ist wohl irgend ein Zug bezeichnender für den kindlich einfachen Sinn des Volks?

## X. Anstalten und Sammlungen für Technik und Handel \*).

### A. T e c h n i k.

#### 1. Das k. k. polytechnische Institut \*\*).

Dieses Institut ist sowohl seiner Anlage als seiner reichen Ausstattung nach einzig in seiner Art, und eines

---

\*) Über diesen Abschnitt siehe insbesondere W. G. W. Blumebach: Neueste Landeskunde von Oesterreich unter der Enns, Bd. II., p. 124. »Industrielle Produktion.« p. 166 »Kommerzielle Produktion.«

\*\*) Verfassung des polytechnischen Institutes. Wien 1818. 4, Geschichte des k. k. polytechnischen Institutes. Jahrbücher des k. k. polytechnischen Institutes. Bd. I. p. 1.

der schönsten Denkmale der wahrhaft väterlichen Sorgfalt Kaiser Franz des I. für seine Völker. Das Institut soll eine Central = Bildungsanstalt für Handel, Gewerbe und das gesammte Bauwesen seyn; wie könnte aber dieser große Zweck herrlicher ausgesprochen werden, als durch die Worte, welche des Vaterlandes Vater, Franz, eigenhändig schrieb, und zu dem Grundstein legte: » Als Denkmal meines Strebens, wissenschaftliche Aufklärung unter allen Ständen zu verbreiten, und insbesondere die gemeinnützige Ausbildung meines lieben und getreuen Bürgerstandes zu befördern, habe ich diesen Grundstein im Jahre 1816 den 14. Oktober eigenhändig gelegt und gemauert. « — Der Fronton des Gebäudes enthält die Aufschrift: der Pflege, Erweiterung, Beredlung des Gewerbseißes, der Bürgerkünste, des Handels, Franz der Erste.

Das Institut steht unter einem Direktor und einem Vice = Direktor, und zerfällt in 3 Abtheilungen, die Realschule, die technische und die kommerzielle Abtheilung, zusammen mit 18 Professoren, 7 Lehrern an der Realschule, 12 Assistenten. Die Zahl der Studenten beträgt jährlich 650 — 700, und es bestehen folgende Stipendien: für die technische Abtheilung drei zu 80 fl., für die kommerzielle drei zu 60 fl., für die Real = Schule drei zu 40 fl., sämmtlich Dermerische Stiftungen. Außerdem haben die Herren Stände von

---

Jahrbücher des k. k. polytechnischen Institutes in Wien. In Verbindung mit den Professoren des Institutes. Herausgegeben von dem Direktor J. J. Prechtl. 8. Wien 1819 — 26.

Tirol drei Stiftungen, jede zu 200 fl. Jährlich werden also 1140 fl. an die Schüler vertheilt.

Die Realschule zählt 1 Katecheten, 4 Professoren, 7 Lehrer, 2 Assistenten und ist als Vorbereitungsclassen mit dem Institute vereinigt worden. In 2 Jahrgängen wird an derselben gelehrt: Religion, Elementar-Mathematik, Naturgeschichte, Geographie, allgemeine und österreichische Geschichte, deutsche Sprache und Styl, Deklamation, Zeichnen, Kalligraphie, italienische und französische (außerordentlich auch lateinische, englische und böhmische) Sprache. Die Schüler müssen die vierte Klasse der Hauptschulen zurückgelegt haben. Unterrichtsgeld 12 fl.

Der höhere Unterricht des Institutes zerfällt in zwei Abtheilungen. Die technische Abtheilung enthält 9 Lehrfächer mit 9 Professoren und 8 Assistenten; diese Fächer sind: die allgemeine technische Chemie, spezielle technische Chemie, Physik, Elementar-Mathematik, höhere Mathematik, Mechanik und Maschinenlehre, praktische Geometrie, Land- und Wasserbaukunst, Technologie. Die Fächer der Mechanik, praktischen Geometrie und Baukunst sind mit den nöthigen Zeichnungsstudien begleitet und insbesondere die Maschinenzeichnung auf den Vortrag der beschreibenden Geometrie gegründet.

Die kommerzielle Abtheilung enthält die Fächer des Geschäfts- und Korrespondenzstiles, der Handelswissenschaft, des Handels- und Wechselrechts, der Merkantilsrechnenkunst, der kaufmännischen Buchhaltung, der Handelsgeographie und Handelsgeschichte, der Waarenkunde. Diese Fächer werden von 5 Professoren vorgetragen, von denen 3 zugleich an der Realschule beschäftigt sind.



In seinen Sammlungen, die zugleich als praktische Hilfsmittel für den Unterricht dienen, bildet das polytechnische Institut ein technisches Museum oder ein Konservatorium für Künste und Gewerbe. Diese Sammlungen unterstehen der unmittelbaren Aufsicht und Verantwortlichkeit derjenigen Professoren, zu deren Lehrfach die Sammlung gehört; mit Verwendung des für jede derselben bestimmten Verlagsgeldes erhalten sie fortwährend ihre Erweiterung. Diese Sammlungen sind:

1. Die Fabriksprodukten = Sammlung (in 4 Sälen des vorderen Hauptgebäudes), welche durch Aufstellung von Musterstücken aus sämtlichen Zweigen der inländischen Fabrikation einen historischen Überblick des Zustandes der Gewerbsvervollkommnung in allen Zweigen der National = Manufaktur = Industrie gewährt. Diese Sammlung enthält gegenwärtig über 2000 Musterstücke. Mit dieser Sammlung ist eine Sammlung von Musterwerkzeugen verbunden, welche die für die verschiedenen Gewerbe dienenden, in möglichster Vollkommenheit und nach den neuesten Verbesserungen ausgeführten Werkzeuge enthält. Diese in ihrer Art einzige Sammlung enthält gegenwärtig an 5900 Nummern.

2. Die Modellsammlung der Maschinenlehre und der Baukunst (in 4 Sälen) enthält gegenwärtig 460 Modelle, von denen viele mit großer Sorgfalt in der Werkstätte des Institutes selbst hergestellt worden sind.

3. Die physikalische Sammlung (in 4 Sälen) enthält über 750 Apparate und zum physikalischen Lehrvortrage gehörige Gegenstände. Unter denselben be-

findet sich eine große doppelscheibige Elektrifirmaschine, wahrscheinlich die größte jetzt bekannte, indem ihre Scheiben im Durchmesser um einige Zolle größer sind, als jene der berühmten Teyler'schen Maschine in Harlem.

4. Die mathematische Sammlung (1 Saal) enthält die mathematischen und geodätischen Instrumente zur praktischen Geometrie gehörig. In dieser Sammlung befindet sich das Originalmaß der Wiener Kaster (Komparator), ein mit den feinsten Vorrichtungen zur Ausführung der genauesten Linear-Messungen versehenes Instrument. Diese Sammlung enthält jetzt 265 Instrumente und Apparate.

5. Die Sammlung der zu den Lehrfächern der Mechanik, praktischen Geometrie und Baukunst gehörigen Originalzeichnungen und Pläne enthält gegenwärtig etwa 800 Stück.

6. Das Laboratorium der allgemeinen technischen Chemie (in 4 Sälen), ohne Zweifel das größte und vollständigste in Deutschland und wahrscheinlich auch in Europa, ist mit einer zahlreichen Sammlung von Präparaten und von chemischen Instrumenten und Geräthschaften versehen, deren Anzahl nahe an 3000 Stück beträgt. Das für den Vortrag der speziellen technischen Fächer dienende Laboratorium ist mit einem eigenen Inventar an Präparaten, Produkten, Instrumenten und Geräthschaften versehen, im Betrage von etwa 1700 Nummern.

7. Die Materialwaaren-Sammlung, zum Behufe des Vortrags der Waarenkunde an der Kommerzial-Abtheilung enthält gegenwärtig 2250 Stück.

Eine besonders in geognostischer Beziehung bedeutende Mineralien = Sammlung nimmt mit der vorhergehenden Sammlung einen Raum von 4 Sälen ein.

8. Die Bibliothek, seit dem Entstehen des Instituts i. J. 1815 gegründet, besteht gegenwärtig beiläufig aus 12000 Bänden. Sie beschränkt sich auf die Fächer des Institutes, und ist mit den wichtigsten Werken aus den technischen Wissenschaften versehen. Zu ihrer Dotirung werden die jährlichen Inskriptionsgebühren der Zuhörer (4 fl. C. M.) verwendet, von denen jedoch die mit Armuths = Zeugnissen versehenen befreit sind.

9. In der mechanischen und astronomischen Werkstätte des Instituts werden nicht nur Modelle für die Modellsammlung und Apparate für die übrigen Lehrzweige, sondern auch geodätische und astronomische Instrumente in dem höchsten Grade der Vollkommenheit verfertigt. Der größte Theil der für den k. k. Generalstab und die k. k. Katastral = Triangulirungs = Kommission benötigten Theodolithen und Repetitionskreise sind in dieser Werkstätte verfertigt worden, und die k. k. Sternwarten in Wien, Mailand, Pavia, Padua, Prag ic. haben ihre Instrumente (Meridiankreise, Äquatoriale, Passagen = Instrumente, Universal = Instrument ic.) aus derselben erhalten. Für diese Werkstätte besitzt das Institut eine große, von dem in München verstorbenen berühmten Reichenbach hergestellte Theilmachine (zur Theilung der astronomischen Kreise), welche unbezweifelt eine der vollkommensten ist, die existiren.

Das polytechnische Institut bildet in seiner dritten



Eigenschaft einen »Verein zur Beförderung der Nationalindustrie,« dessen definitive Organisation, durch welche der praktischen Wirksamkeit des Instituts die nöthige Ausdehnung gegeben wird, baldigst zu erwarten steht.

Allgemeiner Einlaß: Sonnabend Vormittag von 8 — 1 Uhr.

Das Gebäude sieht seiner gänzlichen Vollendung entgegen, und wird dann, fast 3 Mal so groß als jetzt, auch die nöthigen Räume zur nächsten Industrie-Ausstellung darbiethen.

2. Schon Seite 78 wurde erwähnt, daß der K. K. Professor der Physik an der Universität unentgeltliche Vorlesungen über Mechanik für Gewerbsleute und Künstler halte. Sie finden Sonn- und Feiertags von 11 — 12 Uhr Statt, und werden zu Anfange des Schuljahres in der Zeitung bekannt gemacht.

3. Eine öffentliche Handlungsschule in der Stadt, Michaelerhaus Nro. 153.

4. Die Manufaktur-Zeichnungsschule des G. Bartsch (Manufakturmuster-Übersetzungsschule) in Gumpendorf Nro. 116.

5. Die Privat-Bauplan-Zeichnungsschule des Jos. Jaekl.

Unter den Tuchlauben Nro. 555.

6. Das technologische Museum Sr. Majestät  
Kaiser Ferdinands I.,

in der Burg, Schweizerhof. Direktor H. St. Ritter von Kees; Kustos H. W. C. Wabruschek-Blumenbach. Allgemeine Einlaßtage sind noch nicht bestimmt. Diese Sammlung, die nicht ihres Gleichen hat, wurde von Sr. Majestät noch als Kronprinz 1819 gegründet, 1835 neu organisirt, und in einem eigenen Lokale aufgestellt. Sie besteht aus 3 Haupttheilen: 1) der Sammlung roher Stoffe, welche technisch verarbeitet werden; gegen 4000 Artikel, nach den drei Reichen der Natur geordnet. 2) Der Sammlung verarbeiteter Stoffe, mit mehr als 42,400 Stücken, nämlich: Hutmacherarbeiten 85; Leder 817; Flachs- und Hanfgespinnste 378; Baumwollgespinnste 761; Schafwoll- und Angoragespinnste 356; filirte und weiter zubereitete Seide 424; Leinenstoffe 948; Baumwollstoffe, weiß, farbig und gedruckt 8445; Seidenstoffe 3667; Wollenzeuge, Tücher ic. 761; Halbseiden- und Halbbaumwollstoffe 357; Halbseidenstoffe und Shawls 2014; Teppiche 78; Spitzenfabrikate 297; Posamentirer-Handarbeiten 120; Posamentirer-Stuhlarbeiten 2482; Strumpfwirkerarbeiten 206; Seilerarbeiten 182; Geflechte und Gewebe aus Stroh und Bast 354; Papier, weiß und im Zeuge gefärbt 925; Papier, gefärbt, gedruckt, gepreßt ic. 1607; Spiellkarten 105; Holzschnitt-Arbeiten 44; lithographische Arbeiten 170; Kupfer- und Stahlstecherarbeiten 128; Arbeiten aus Holz, Knochen, Horn, Klauen ic. 815; Handschuhmacherarbeiten 92; Schuhmacherarbeiten 62; Sattler-



und Riemerarbeiten 36; Wachsteinwand und Wachstaf-  
 fet 110; Künstliche Blumen 128; Federschmuckerarbeiten  
 60; Zucker 152; Tabak 78; Kupfer-, Messing- und  
 Tombakbleche 151; Kupfer-, Messing- und Tombak-  
 drähte 380; gepreßte Metallarbeiten 365; Metallknöpfe  
 762; Messinggußwaaren 103; Eisengußwaaren 159;  
 Feilen 314; Messerschmiedarbeiten 253; übrige Fabri-  
 kate aus Eisen über 1700; Ziegel 66; gemeine Töpfer-  
 arbeiten 101; Schwarzgeschirr und Schmelztiegel 22;  
 Majolika 17; Steingeschirr ic. 53; Fayance 185; Wedg-  
 woodgeschirr 21; Porzellan 218; Tafel- und Hohlglas  
 265; vergoldete und gemalte Gläser 65; Glasbläser-  
 arbeiten und andere kleine Artikel 207; Glasflüsse, falsche  
 Edelsteine, Pasten, Glasperlen ic. 1333; geblasene und  
 gegossene Spiegel 22; Farben 350. 3) Die Sam-  
 lung von Modellen, mit gegen 200 Stücken, welche  
 7 Abtheilungen bilden, nämlich: Maschinen und Werk-  
 zeuge, welche Sicherheit und Bequemlichkeit des Men-  
 schen betreffen, Ackerbaugeräthe, Bergbaugeräthe, tech-  
 nisches Geräthe, Maschinen und Werkzeuge zur Land-  
 und Wasserbaukunst, Wägen und andere Transportmit-  
 tel. Über sämtliche Sammlungen wird ein wissenschaft-  
 lich instruktiver Katalog geführt. Das Museum füllt  
 2 Säle und einige kleinere Nebengemächer. Im ersten  
 Saale sind in Glasschränken die rohen Stoffe aufge-  
 stellt, unter diesen in Läden, so wie in freistehenden  
 Kästen die Fabrikate, und zwar so, daß die verschie-  
 denen Stufen der Arbeit ersichtlich sind. Im zweiten  
 Saale befindet sich in hohen Glasschränken die Samm-  
 lung der Modelle, so wie die Fortsetzung der früheren.

Hierher gehören in technischer Beziehung auch die beiden großen Waffen-Sammlungen des Kaiserlich-königlichen und des bürgerlichen Zeughauses, von den Privat-Sammlungen aber das Schönfeld-Dietrichische Museum (siehe oben), welches vom Gründer eigentlich als eine technologische Sammlung angelegt wurde.

7. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft besitzt eine reiche Sammlung ökonomischer Modelle, siehe pag. 200.

Unter den zahlreichen Fabriken und Manufakturen müssen vor allen erwähnt werden:

#### 1. Die k. k. Porzellan-Manufaktur

Koflau, Nro. 137.

Die Anstalt beschäftigt gegenwärtig bei 300 Arbeiter, und dabei werden noch mehrere Arbeiten, welche früher durch Menschenhände verrichtet wurden, jetzt durch eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraften geleistet, wie z. B. das Zerstoßen und Sieben der Porzellanerde, das Zerstoßen des stark gebrannten Thones, das Walzen des Tochet und das Kneten der Tochetmasse, das Holzschneiden u. s. w. Dieselbe Maschine zerstampft auch Kies und Feldspath und treibt 3 Mühlen. Das Porzellan wird gegenwärtig durchaus in Etageöfen gebrannt, und die ehemaligen sogenannten Wieneröfen sind ganz aufgegeben. Gegen 100 Maler bemalen und vergolden das weiße Porzellan, deren mehrere Arbeiten liefern, die keine

andere Fabrik anzuweisen im Stande ist; die Wiener Farbenpalette ist bekanntlich die reichste. Seit 1829 befindet sich hier auch jene Abtheilung der k. k. Gussspiegelfabrik, wo die geschliffenen Gläser polirt und belegt werden. Auf dem Josephsplatze ist das große prachtvolle Verkaufsmagazin, zugleich auch der Gusspiegel aus der k. k. Spiegelfabrik in Schlägelmühl.

## 2. Die k. k. Kanonen-Gießerei,

Wieden, Favoritenstraße, Nro. 317,

in Verbindung mit einer chemischen Lehrschule für Metall-Schmelzung, mit Mineralien-Sammlung und Bibliothek ausgestattet.

## 3. Die k. k. Kanonen-Bohrerei,

Landstraße, Rabengasse, Nro. 486,

nach Reichenbachs Pläne mit horizontalen Bohrern.

## 4. Die k. k. Gewehrfabrik,

Währingergasse, Nro. 201,

in Verbindung mit dem Büchsenmacher-Lehr-Institute, welches früher in Stadt-Steyer bestand. Dieses Institut steht unter dem Kommando des Ober-Direktors der Gewehrfabrik, und ist auf 60 Zöglinge berechnet, welche aus fähigen Zeugschmied- und Schlosser-gefelln bestehen, die als Zeugs-Professionisten auf die gewöhnliche Kapitulations-Zeit für die Artillerie ausgehoben werden. Sie werden zu Büchsenmachern herangebildet, erhalten bessere Löhnung, 10 — 16 Kr., nach



ihrer Geschicklichkeit, und werden dann als Meister an die Regimenter abgegeben.

Obwohl die Agiotage noch immer die bedeutendsten Kapitalien unfruchtbar macht, so hat doch die Munizipalverwaltung, mit welcher Kaiser Franz I. technische Lehranstalten aller Art schuf und ausstattete, den segensreichsten Einfluß auf vaterländische Gewerbskunde und Gewerbsfleiß bereits geäußert, wie die von Sr. Majestät dem regierenden Kaiser huldreichst angeordnete erste Gewerbsausstellung im Herbst 1835 auf das erfreulichste bewies.

Es bestehen gegenwärtig in Wien beiläufig 116 größere Fabriken und Manufakturen, und bei 120 in den Provinzen haben hier ihre Niederlagen, über 7000 Kommerzialgewerbe, bei 14,000 Polizeigewerbe. Die wichtigsten Erzeugnisse der Wiener Industrie sind: Baumwollwaren, der wichtigste Zweig derselben in Unterösterreich überhaupt; in und um Wien bestehen allein gegen 30 Spinnmaschinen. Seidenzeuge, besonders gemusterte Seidenstoffe, welche den Lyonern nicht mehr nachstehen. Wien verbraucht für etwa 30 größere Manufakturen und 600 Meister und Befugte mit mehr als 8000 Stühlen, bis 650,000 Pfund rohe Seide, im Mittelwerthe von 8,450,000 Gulden. Shawls und Umhängetücher, zugleich sehr wohlfeil; ein großes Lager hält hiervon Jos. Arthaber, Stephansplatz, Eck der Goldschmiedgasse, welcher jährlich 90 Dukaten zu Preisen für neue Zeichnungen setzt. Sep-

piſche, Nadlerarbeiten, Schloſſerwaaren  
 von vorzüglicher Güte; es gibt über 520 Schloſſermeiſter,  
 welche eine eigene Zeichnungſchule unterhalten. 1835 er-  
 richtete Graf Dietrichſtein das erſte Kupfer- und Meſ-  
 ſing-Streckwerk, Rennweg, gegenüber vom Thierſpitale.  
 Metallknöpfe, Galanteriewaaren, nament-  
 lich Silberarbeiten. Man zählte vor Kurzem 90 Gold-  
 und Silberarbeiter, 17 Juweliere, 37 Gold- und Sil-  
 berdrahtzieher, 7 Glätter, 26 Graveurs, 1 Fabrik und  
 22 Fabrikanten ſilberplattirter Waaren. Vorzügliche  
 Schmuckarbeiten liefern Pioté und Röcher am Jo-  
 ſephſplaz, Nro. 1155; der Silberarbeiter Würth am  
 Graben, Nro. 1122, Swoboda am Stockimeifenplaz  
 Nro. 1093, Türk, am Kohlmarkt, Nro. 1148 u. m. a.;  
 Silberarbeiten, Maierhofer am Kohlmarkt, Nro.  
 253; Wallnöfer, Singerſtraße Nro. 896; Bronze-  
 waaren z. B. von Danninger, Herrngaffe, Nro.  
 25, ſtehen jezt den franzöſiſchen nicht an Güte und Ge-  
 ſchmack nach, nur ſind dieſe noch wohlfeiler; Perlen-  
 mütterarbeiten werden nirgends ſo schön gearbei-  
 tet, wie die ſtarken Sendungen ins Ausland beweifen,  
 ſo wie alle Gattungen Pfeifenköpfe, beſonders  
 aus Meerſchaum; Tiſchlerwaaren gehören zu den  
 vorzüglichſten in Europa, namentlich Billarde, ge-  
 ſchweifte Waaren, Meubles; man zählt bei 1000 Mei-  
 ſter, außer 2 Fabriken. Schuhmacherarbeiten,  
 von nicht weniger als 1600 Meiſtern, haben ſogar auf  
 den Leipziger Meſſen und im Oriente ſtarken Abſatz.  
 Noch bedeutenderen Ruf haben die Sattlerwaaren  
 und Kutſchen aller Art (Brandmayer's Fabrik in

der Hofan, Nro. 94, und gegen 140 Meister), welche zu Tausenden in das Ausland gehen. Die Papierfabrikation hat sich erst in neuerer Zeit mehr gehoben, besonders der Spielkarten (Uffenheimer, Petersplatz, Nro. 577). Musikalische Instrumente, besonders Klaviere und Flötenwerke, liefert Wien in hoher Vollkommenheit. Man zählt gegen 100 Klaviermacher, welche über 1000 Klaviere ins Ausland versenden; die Namen Graf, Wieden, Nro. 102, nächst der Karlskirche; Streicher, Landstraße, Ungergasse, Nro. 413; Leschen, Wieden, Allee-gasse, Nro. 92; Stein, Erdberg, Nro. 93 kennt ganz Europa. Einen außerordentlichen Aufschwung nahm in neuester Zeit die Verfertigung mathematischer und physikalischer Instrumente. Die Großurmacherei ist weiter vorgeschritten als in irgend einer Stadt Mitteleuropas; man zählt im Ganzen über 270 Uhrmacher, von denen mehre ihr Geschäft in bedeutender Ausdehnung treiben, z. B. List am neuen Markt, Nro. 1057, Dorer, Wollzeile, Nro. 869 u. a. m. Optische Instrumente, selbst der gewöhnlichsten Gattungen, wie Brillen u. dgl. kamen noch vor 50 Jahren ausschließend aus Italien (Mailand und Florenz) nach Wien, Instrumente höherer Gattung aber, wie Fernröhre, Mikroskope u. s. w., kamen bis vor 30 Jahren fast ohne Ausnahme aus England, später aus München. Jetzt wird nicht nur der Bedarf des Inlandes an Brillen u. s. w. in Wien verfertigt, sondern auch die Instrumente höherer Kategorie des berühmten Optikers Simon Plößl, Wieden, Feldgasse, Nro. 215, haben einen so hohen



Ruf erlangt, daß sie sich eines bedeutenden Absatzes in das Ausland, neuerlichst sogar nach England erfreuen.

### H a n d e l \*).

Daß am K. K. polytechnischen Institute eine eigene kommerzielle Abtheilung bestehe, wurde bereits erwähnt; noch befindet sich eine öffentliche Handlungsschule in der Stadt.

#### 1. Die K. K. öffentliche Börse

ist täglich von 11 — 1 Uhr für Jedermann ohne Unterschied geöffnet, mit Ausnahme Minderjähriger, Kridatäre und gerichtlich erklärter Verschwender. Unter einem K. K. Kommissär nebst einem Adjunkten besorgen 14 Börse-Sensale die Geschäfte, außer denen noch 40 Waarensensale vorhanden sind. Täglich nach drei Uhr wird der Kurszettel ausgegeben, der auch Tags darauf im Auszuge in der Wiener Zeitung erscheint. — In den Nachmittagsstunden versammeln sich die Spekulanten, besonders die Kinder Israels, gerne in dem Kaffeehause in der Grünangergasse, welches daher wohl auch scherzweise die Kleine Börse genannt wird.

2. Für gesellige Rücksprache über Geschäfte, zur Lektüre und Unterhaltung besteht der Kaufmännische Verein, in einem großen, eleganten Lokale

---

\*) Allgemeiner Handlungs-Gremial-Almanach für den österreichischen Kaiserstaat. (Verlag der Kanzlei des bürgerl. Handelsstandes. Weiburggasse, Nro. 939.)

(Spiegelgasse, Nro. 1096), mit Zeitungen und Journalen reich versehen. Der jährliche Beitrag ist 30 fl.; Fremde, die durch Mitglieder eingeführt werden, zahlen monatlich 2 fl. Gelehrte, Künstler etc. erhalten Ehrenkarten.

### 3. Die privilegirte österreichische Nationalbank \*),

Herrngasse, Nro. 34, steht unter 1 Gouverneur, 12 Direktoren, 1 zensurirenden Eskompte-Komitee von 14 Mitgliedern, 100 Ausschusmitgliedern, und zählt 1 General-Sekretär, 75 Beamten, 2 Mechaniker, 1 Graveur, 4 Faktoren, 1 Anwalt, 1 Haus-Inspektor, 32 Hausleute.

Die Bank, als ein privilegirtes Privat-Institut, ist vollständiges Eigenthum der Aktionäre, und zerfällt durch die ihr vom Staate anvertrauten Geschäfte in die Zettelbank, Eskompte-Bank, Hypotheken-Bank und Verwaltung des Tilgungsfonds. Sie hat Banknoten von 5 — 10 — 25 — 100 — 500 — 1000 fl. ausgegeben, welche bestimmt sind, als gesetzlich anerkanntes, obwohl freiwilliges Papiergeld im vollgültigen Silberwerthe, das alte gesunkene Papiergeld einzulösen. Sobald zehn Millionen eingelöst sind, werden sie in einem eigens dazu hergestellten Gebäude auf dem Glacis vor dem Karolinenthore öffentlich verbrannt.

Das Papiergeld ist denn auch beinahe ganz verschwunden, und die gewöhnlich in Wien zirkulirenden Geldsorten sind: 1) Banknoten von 5 —

---

\*) *H o h l e r*, die privil. österreichische Nationalbank. 8. Wien 1816.

1000 fl.; 2) Gold = Münzen: Souveraind'or = 13 fl. 20 Kr., halbe Souveraind'or 6 fl. 40 Kr., Dukaten = 4 fl. 30 Kr.; 3) Silber = Münzen: Stücke zu 2 fl. (Konventions = Thaler), 1 fl., 20, 10, 5 und 3 Kreuzer. Die alten, selten vorkommenden Siebner gelten 6, die Sieb = zehner 15 Kreuzer. 4) Kupferkreuzer (Konventions = Kreuzer). — Von dem nicht vollgültigen alten Papiergelde ist noch im Umlaufe eine kleine Anzahl Einlösung = Scheine, und etwas mehr Antizipations = Scheine im Kurse zu 250, endlich auch von der noch ältern Scheide = Münze: 30 und 15 Kreuzerstücke und Groschen, welche zuerst auf den Werth der Einlösung = Scheine reduziert wurden, und nun die ersten nur 6, die zweiten 3, die Groschen aber 2 Kreuzer in Papiergelde (Scheinen) gelten, welcher Werth daher erst noch in Silber zu 250 umzuwandeln ist. Die 30 Kreuzerstücke gelten demnach  $2\frac{2}{5}$ , und die Groschen  $\frac{4}{5}$  Kreuzer Silbermünze. Die alten Kreuzerstücke aber gelten eben einen Kreuzer, und die neueren Groschen vom Jahre 1812, einen Groschen Papiergeld, also jene  $\frac{2}{5}$ , diese  $1\frac{1}{5}$  Kr. Silbermünze. — In diese verschiedenen Scheidemünzen und den dreifachen Werth einiger derselben sich zu finden, hat für den Fremden nun allerdings Schwierigkeit, obwohl die älteren Kupfermünzen binnen Kurzem ganz verschwunden seyn dürften. Wenn er daher genöthigt ist »wechseln« zu lassen, das heißt, ein größeres Stück in Scheidemünze umzusetzen, oder bei einem Kaufe jene »heraus bekommen«, so bitte er sich immer »kleines Silbergeld« aus, was er auch ohnehin überall erhalten wird, da es in Überflus vorhanden ist, und selbst der elegante Wie-



ner mit den großen, unbequemen, alten Stücken sich nicht gerne befaßt \*).

Übrigens befaßt sich auch die Sparkasse mit Kompte- und Hypotheken-Geschäften; siehe unten.

#### 4. Des Gebäudes der k. k. Hauptmauth,

am alten Fleischmarkt, Nro. 665,

wurde schon einmal erwähnt, in demselben befinden sich die Zoll- und Geschäfts-Büreaus, und obwohl seine Lage neben der k. k. Fahrpost und dem k. k. Bücher-Revisions-Amte Reisenden sehr erwünscht seyn muß, so ist doch zu bedauern, daß die Zufuhr von der Stadtseite nicht eben bequem ist, obwohl dieselbe von der Seite des Glacis um so geräumiger hergestellt wurde.

#### 5. Die großen Transito-Magazine

befinden sich gleichfalls in geringer Entfernung von der Hauptmauth, neben der großen Brücke, eigentlich einem massiven Mauerdamme, welcher die Brücke über den Wienfluß zur Vorstadt Landstraße fortsetzt. Von den vielen Gewölben, auf denen er ruht, ist nur das mittlere offen gelassen, und dient dem Neustädter Kanale

---

\*) Über den Werth ausländischer, so wie der Venetianischen und Mailänder Münzen enthalten alle Kalender die nöthigen Tarife und Vergleich-Tabellen, und jedem Fremden ist es beinahe unerläßlich, sich einen anzuschaffen, auch wegen der neuesten Brief-, Post-, Stempel- u. Anordnungen, welche er darin findet.

zum Durchflusse, die übrigen sind zu Magazinen verwendet. Außerdem aber sind am rechten Kanal-Ufer noch weitläufige hölzerne Gebäude zu diesem Zwecke vorhanden, so wie weiter hinaus auf dem Rennwege sich noch ähnliche befinden.

Der Handelsstand von Wien theilt sich in Großhandlungen (k. k. privilegirte, bürgerliche, griechische und tolerirte israelitische) und Klein- oder Detailhandlungen (eigentliche Handlungen, Krämereien, Ständchen, Handlungen mit einzelnen Artikeln), außer denen auch noch Hausirer bestehen. Die Gesammtsumme derselben betrug 1833 über 5000.

Die 93 Großhändler bilden ein eigenes Gremium; von den vorzüglichsten Handlungen zählte Wien 1833 bürgerliche Handlungen in der Stadt für: Materialien 14, Spezereien 72, Seidenstoffe und Modewaaren 80, rohe und gefärbte Seide 38, kurze Waaren 70, Kurrent-Waaren 62, Galanterie-Waaren 13, Nürnberger Waaren 43, Hutstepper-Waaren 16, Leinwand (in allem) 34, Leder 20, Eisen 19, vermischte Waaren 170, Tuchwaaren 30, Pelz- und Rauchwaaren 5, Krämer bei 150.

In den Vorstädten im Ganzen bürgerliche Handlungen 204.

Tolerirte Handelsleute: Israelitischer Religion 46, türkische Handelsleute 82, israelitisch-türkische 38, Griechen 4.

Wien ist der Mittelpunkt des österreichischen Binnenhandels, und auch durch seine Lage einer der bedeutend-

sten Transitoplätze der Monarchie. Der Detail hat aber seit einigen Jahren mehre jener Unfälle erlitten, welche im Verhältnisse zum Ganzen eher Vortheile zu nennen sind. Theils wurden die Zwischenhändler dadurch entbehrlich gemacht, daß die Erzeuger einerseits die rohen Stoffe aus der ersten Hand zu beziehen, andererseits ihre Produkte unmittelbar abzusetzen trachten, theils gingen mehre Artikel für den Wiener Handel ganz verloren. Hierher gehören Öl, Reis, Honig, Käse und besonders Zucker, da jetzt in Wien 6 Zuckerraffinerien bestehen, welche alleinige Käufer des Rohzuckers sind. Im Jahre 1832 wurden zum Hauptzollamte 31548 Wägen mit 1,207579 Z. Ladung gestellt, außerdem langten zu Wasser 26,064 Z. an, im Ganzen also 1,233,643. Darunter waren 22,129 Wägen mit 638,804 Z. inländischen und 9419 mit ausländischen und ungarischen Waaren, 568,775 Z. im Werthe von 37 Millionen Gulden. Unter diesen befanden sich 68,209 Z. Baumwolle, 7,858 Z. Baumwollengarn, 23,743 Z. Leinen-, Baumwollen- und Schafwollenwaaren, 1,794 Z. Seide und Seidenwaaren, 6,293 Z. Gewürze und Materialwaaren, 665 Z. Hasenbälge, 13,031 Z. Fuchten und anderes Leder, 3,793 Z. Indigo, 28,507 Z. Kaffee, 2,973 Z. Kakao, 91,579 Z. Zucker, 43,715 Z. Öl, 26,325 Z. Schafwolle, 7,557 Z. Wachs, 16,510 Z. Wein, Branntwein und Rum, 226,281 Z. verschiedene Waaren. Die Transitogüter dieses Jahres betragen 81,185 Z. und wurden auf 2,821 Wägen verladen. Das Hauptzollamt nahm ein 2,595,104 fl. 12 kr. An den 4 Hauptlinien wurden 1835 die Weg- und Brückenmauthgelder um 90,235 fl. verpachtet, und



zwar in Magelsdorf um 10,977, zu St. Marx um 11,500, zu Mariahilf um 15,600, am Tabor um 52,158 fl.

Wien hat 2 Haupt-Jahrmärkte, vom Montage nach Jubilate und vom 3 November durch vier Wochen. Am bedeutendsten sind die Zufuhren aus den nördlichen Provinzen, an ordinärem Tuch, Baumwoll- und Leinenwaaren, Glas u. s. w. Doch sind diese Märkte ohne große Wichtigkeit, und verengen so lange Zeit alle Plätze mit einer Unzahl von Buden und Ständen (Standerl). Auch die Leopoldstadt und Rosau haben jährlich im Juli 14 Tage Markt, letztere für Töpferwaaren, und im September noch insbesondere einen Holzmarkt.

Die verschiedenen Lebensbedürfnisse werden täglich, besonders aber Dinstags und Freitags, auf bestimmten Plätzen und Straßen feilgeboten, ohne daß eigene Hallen dafür vorhanden wären. Nur der Wildbretmarkt und Bögelmart auf den gleichnamigen kleinen Plätzen, und der Markt für »ausgewässerte« Stöckfische, Gänse, Enten und Ferkel, auf der Brandstatt, erfreuen sich hölzerner Buden, erst kürzlich nett und sauber umgebaut. Auch die alten weitläufigen Buden des Fischmarktes wurden abgeschafft, die Straße neu gepflastert, vier nette Brunnen hergerichtet, und nur für die Stunden des Marktes dürfen jetzt leichte Gerüste aufgerichtet werden, die dann gleich wieder verschwinden. Aber die »Fleischbänke« sind leider durch die belebtesten Straßen zerstreut, und haben noch immer ihren Hauptsitz am Lugeck, wo vier Straßen

sich Kreuzen, und die Praterfahrt vorüber geht; doch müssen seit einigen Jahren die Fleischwägen mit grünen Tüchern überspannt ihre Ladung ab- und zuführen. Die Freieung und der Hof sind als Gemüse- und Obstmarkt in der Stadt bestimmt; als eigentlicher Obst- oder Naschmarkt, wie der Volkswitz sagt, dient der Platz vor dem Stahremberg'schen Freihause auf der Wieden, und der Schanzel. Am buntesten ist aber das Wogen und Treiben der Rükchengöttinnen auf der Seilerstätte (Seilerstatt) und in den zu derselben führenden Straßen. Gemüse, Obst, Eier, Geflügel, Butter &c. wird dort in den Vormittagsstunden feil geboten; Punkt 12 Uhr erscheinen aber die Straßenkehrer, und jede Spur des tollen Gewirres ist in Kurzem vertilgt, so daß, wer Abends durch eben diese Straßen und das Karolinenthor die eleganten Besucher des »Wasser- Glacis« ruhig hinausströmen sieht, kaum den Ort wieder erkennen würde, wo in der Frühe alle slavischen Dialekte mit dem österreichischen und ungarischen um die Wette schreien und lärmten.

Die Heu-, Stroh-, Körner-, Kalk- und Kohlen-Wägen fahren an bestimmten Tagen und Plätzen an der Straße, welche das Glacis durchschneidet, zu Märkte. Der Heumarkt ist vor dem Karolinenthore, jenseits der Wien; der Strohmarkt weiter aufwärts am Anfange des Rennweges, bei dem Schwarzenbergischen Palais; der Kalk- und Kohlenmarkt zwischen dem Kärnthner- und Burgthore, jenseits des Ottakriner-Baches, und gleich darneben der Körnermarkt, vor der nach ihm benannten »Getreidemarkt-Kaserne.«

Eigenthümliche Erscheinungen sind in Wien die Wandelz wirnmänner, die Salamimänner und die Fratschlerweiber. Die ersteren sehen ziemlich sonderbar aus, denn sie tragen ein ledernes Tableau, von dem Bänder, Zwirn und Schnüre von allen Gattungen und Farben herabhängen; mit diesem wandern sie von Haus zu Haus, und rufen ihre Waare aus. — Die Salamimänner sind Lombarden, Friauler und Venezianer, welche in den Straßen, Schenken und Wirthshausgärten Würste und Käse feilbieten dürfen. Zur Marktzeit haben sie auch kleine Buden (Standeln). Die berühmtesten Fratschlerweiber (Höckerinnen) haben viel von ihrer Wichtigkeit verloren, seit durch die neuen Anlagen vor den Stadthoren sie daselbst nicht mehr feilbieten dürfen; doch sind sie noch immer in Masse am Naschmarkt auf der Wieden, und an der Donau am Schanzl zu finden. Sie besitzen eine in der That merkwürdige Gabe zu schimpfen, und man muß über die Phantasie erstaunen, mit welcher sie die kühnsten Metaphern und Bilder hervorsuchen, um ihr unglückliches Opfer mit einer recht langen Fluth ergiebiger Scheltworte zu überschütten \*).

---

\*) Nach dem Muster der Cris de Paris erschienen neuerlich auch in Wien mehre Suiten von Ausrufern. Ausgezeichnet sind Lanzedelli's ältere Volkszenen. Sehr nett die bei Mollo erschienenen Volksbilder. Die neuesten gab der fleißige Trentsenky lithographirt heraus.